

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

118 (20.5.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039998)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 118.

Dienstag, den 20. Mai 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 17. Mai. Die Großherzogin von Baden wird demnächst, einer Einladung ihres kaiserlichen Vaters Folge leistend, in Berlin eintreffen und bei dem am 24. d. M. im königlichen Palais zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Victoria von England zu veranstaltenden Diner die Honneurs machen, ebenso während der Anwesenheit der Kaiserin von Rußland die Repräsentation an Stelle ihrer erlauchten Mutter übernehmen.

Prinz Wilhelm war vorgestern vor seiner Abreise nach Petersburg noch über eine Stunde bei seinem kaiserlichen Großvater und nahm von diesem ein Handschreiben für den Zaren in Empfang. Das Gefolge, welches den Prinzen nach Rußland begleitet, besteht aus 13 Personen. In Eydikuhnen besteigt derselbe einen für ihn bereit gehaltenen kaiserlich russischen Salonwagen. Ankunft in Petersburg erfolgt am 17. d. Mts., die Rückkehr nach Berlin am 28., da der Prinz der am 29. stattfindenden großen Frühjahrsparade hieselbst beiwohnen, und am 30. bei der Potsdamer Parade dem Kaiser sein Bataillon persönlich vorbeiführen wird.

Fürst Bismarck ist am Sonnabend Nachmittag mit dem Grafen Wilhelm Bismarck nach Friedrichsruh abgereist.

Wie verlautet, wird außer den Prinzen Wilhelm und Heinrich auch der Kronprinz an der Flottenchau in der Zoppoter Bucht und an dem nächtlichen Angriffsmärsch des Kieler Kriegshafens Theil nehmen. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich werden sich in Danzig an Bord der „Sanfa“ einschiffen. Ob für den Kronprinzen die Yacht „Hohenzollern“ bereit gestellt werden wird, ist noch fraglich. Die Werft ist mit dem kaiserlichen Fahrzeug allerdings zur Zeit bereits beschäftigt.

In der Unfallscommission beantragte v. Hertling (Centr.) einen Zusatz zu § 94 dahin, daß in den einzelnen Bundesstaaten für das Gebiet derselben Landesversicherungsämter von den Landesregierungen errichtet werden können. Der Antrag wurde gegen Centrum und Frege (conservativ) abgelehnt, obgleich Minister v. Bötticher erklärt hatte, der Bundesrath werde das Gesetz trotz der Annahme des Antrags nicht scheitern lassen. v. Walbahn-Güls behielt sich mit Rücksicht auf die maßgebende Stellung des Centrums die Abstimmung für die zweite Lesung vor. Die Freisinnigen und Nationalliberalen bekämpften den Antrag als particularistisch. Auf Antrag von Gutfleisch wurde die Bestimmung, daß das Reichsversicherungsamt gegen die Vorstände der Berufsgenossenschaften Ordnungsstrafen bis 1000 M. verhängen kann, abgelehnt und durch Strafverordnungen ersetzt. Als spätesten Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes bezeichnete Director Boffe den 1. October 1886.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Fabitz.

(Fortsetzung.)

Felix stürmte fort, Gretchen schaute ihm ängstlich nach. „Wüßte ich nicht, wie arg ihm seine Einbildungskraft mitspielt, mir könnte bange werden, er habe eine finstere, unerhörte That vor, wie ich ihn kenne, laufen aber seine wilden Reden doch nur auf Traumerscheinungen hinaus. Es sollte mich nicht wundern, wenn ich ihn nach ein paar Stunden ruhig zurückkehren sehe. Jedenfalls will ich Hanna sagen, daß sie für ihn ein Zimmer und Abendessen in Bereitschaft hält.“

Mit diesen Worten kehrte sie in's Haus zurück. Mochte sie alle Reden, die Felix geführt, für Ausgeburt seiner überreizten Phantasie halten, die Versicherung seiner Liebe fand sie glaubwürdig, und trotz ihres klaren Sinnes konnte auch sie sich nicht enthalten, auf diesem Grunde hellleuchtende Lustschlösser zu bauen.

Felix hatte seine Schritte nach dem Walde zu gelenkt, aber noch hatte ihn der Schatten der Bäume nicht aufgenommen, da prallte er gegen einen Mann, der eiligen Schrittes von der entgegengesetzten Seite kam und der Oberförsterei zustrebte.

„Werner! Felix!“ riefen Beide gleichzeitig. „Du lebst! Du bist unverletzt!“ rief Werner tief athmend, „o Gott, sei gepriesen! So hat die Kugel des unglücklichen Vaters ihr Ziel verfehlt.“

„Leider,“ seufzte Felix, „mir wäre besser, ich läge kalt und starr auf dem Brette und hätte Ruhe.“

„Armer Junge,“ sagte Werner mittheilend und strich ihm mit der Hand liebevoll über das Gesicht, „kann's mir wohl denken, daß es dich furchtbar erschüttert hat, aber fasse nur Muth, das Maß ist jetzt voll.“

„Ja, es ist voll und deshalb muß ich fort,“ rief Felix und wollte davon eilen, aber Werner's starke Hand hielt ihn fest.

Der Jesuitengeneral Pater Beck hat, wie aus Rom gemeldet wird, wegen seines hohen Alters sein Amt niedergelegt; Pater Beck steht schon im 90. Lebensjahre. Bereits am 24. September v. Js. hat die Generalcongregation der Gesellschaft Jesu unter Genehmigung des h. Vaters den General mit dem Rechte der Nachfolge gewählt und zwar den Pater Antonius Anderledy. Derselbe ist nunmehr der General der Societas Jesu.

Obgleich die Zustände in Egypten immer bedrohlicher werden, beharrt die englische Regierung in ihrer Unthätigkeit. Aus dem neuerdings veröffentlichten Blaubuch ergibt sich, daß die Regierung sich entschieden weigerte, dem General Gordon irgend welche Truppen zur Bekämpfung des Mahdi zu senden, da dies der friedfertigen Politik der Regierung, den Sudan von Egypten loszutrennen und den Bewohnern desselben ihre frühere Unabhängigkeit wiederzugeben, widerstreite. Auch jetzt, wo des Mahdi Schaaaren schon das eigentliche Egypten zu überschwemmen drohen und die Emissäre des Mahdi immer weiter dringen und in Unter- und Oberegypten den Fanatismus wecken, trifft England immer noch keine ernstlichen Anstalten, um dem Vorrücken des Mahdi Einhalt zu thun. Der Befehlshaber der Garnison von Dongola hat dem Khedive telegraphisch berichtet, daß der Mahdi durch seine Emissäre Truppen anwerben läßt, um Dongola zu nehmen und dann direct auf Kairo loszurücken. Er meldet weiter, daß die Telegraphenpfeile zwischen Verber und Meroe von den Rebellen niedergebrannt wurden und bittet den Khedive, ihm entweder sofort Hilfe oder aber bestimmte Instruktionen zu senden. Der Oberinspector des Telegraphenamts in Verber meldet von Korosko aus, daß er von Verber geflohen sei; die Beamten seines Departements blieben in Verber zurück und warteten auf Kameele; als sie diese nicht erhielten und infolge der Unterbrechung der telegraphischen Verbindung ohne Instruktionen blieben, machten sie sich auf den Weg nach Abu Hamed. Sie wurden jedoch von den Rebellen gefangen und niedergelegt. Der Verkehr zwischen Verber und Korosko ist nunmehr gänzlich unterbrochen. Ober- und Unteregypten befinden sich in einem Zustande großer Gährung, der durch die Emissäre des Mahdi immer weiter hervorgerufen ist. Trotz alledem hat, wie ein Telegramm aus Kairo meldet, England die Abfertigung ägyptischer Truppen nach Wady Halfa seitens der ägyptischen Behörden unterlagert. Der Gouverneur von Dongola erlucht unausgesetzt um Verstärkungen oder wenigstens um Waffen und Munition; es heißt aber, diesen Bitten werde wegen der geringen Zuverlässigkeit der Truppen nicht stattgegeben werden. So wird wohl also auch Dongola bald dem Mahdi in die Hände fallen. Einem Gerichte zufolge soll Gordon den Versuch gemacht haben, Khartum zu

verlassen und sich durchzuschlagen, er sei jedoch gezwungen gewesen, nach drei Tagen zurückzukehren, da er es unmöglich gefunden, durch die Reihen der Feinde durchzudringen. Zu all' diesem Unglück kommt nun noch, daß der Rebellenführer Osman Digma von Neuem Suakin bedroht und schon siegreich vorgeedrungen ist. Die blutigen Kämpfe der Engländer bei El Teb sind also so gut wie erfolglos gewesen, und man darf sich nicht wundern, daß die durch die englischen Siege gewonnenen Stämme wieder mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache machen, da England das Errungene selbst preisgegeben hat und den Mahdi siegreich vorrücken läßt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Mai. Am Ministertische: v. Gossler und Ministerialdirector Barthhausen.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Abg. Dr. Windthorst, dahin lautend:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Die Erwartung auszusprechen,

die königliche Staatsregierung wolle in Ausführung der vom Hause der Abgeordneten am 25. April 1883 gefaßten Resolution dem Landtage nunmehr baldigst und spätestens in nächster Session den Entwurf eines Gesetzes, betreffend organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung, vorlegen.“

Zur Begründung des Antrages erhält das Wort der

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Wir stehen vor dem Schluß der Session, die so manches Gesetz gebracht hat, welches dem Lande zum Segen gereichen wird. Nur auf einem Gebiete ist die Session fruchtlos verlaufen und zwar auf dem kirchenpolitischen Gebiete. Die Fortdauer der unglückseligen Kämpfe ist nicht im Abnehmen begriffen, sondern scheint neues Leben zu erhalten und wirkt nachtheilig auf das ganze Staatsleben. Auf dem Gebiete der kirchenpolitischen Gesetzgebung ist in dieser Session gar nichts geschehen, und jeder Versuch, den wir nach dieser Richtung hin gemacht haben, ist abgelehnt worden, ich erinnere nur an den Antrag wegen Herstellung der Verfassungsartikel und an die anderen Anregungen, die wir gegeben. Wir müssen mit leeren Händen zurückkehren, das wird schmerzhaft empfunden werden in weiten Kreisen, nicht allein in katholischen. Wir wollen jetzt noch einmal den dringenden Mahnruf ergehen lassen, daß die Regierung endlich das thun möge, was so dringend notwendig ist; wir haben den Antrag gestellt, um dem Lande zu zeigen, daß es nicht an uns gelegen hat, wenn wir mit leeren Händen zurückkehren. Die Staatsregierung erklärt, daß sie der Noth der Gemeinden abhelfen will; aber es müssen doch kühne Verhältnisse sein,

„Wohin?“ rief er, „bleibe hier und erzähle mir den Vorgang, dann wollen wir weiter berathen, was zu thun ist. Komm, setzen wir uns dort auf die umgehauenen Stämme, ich bin so rasend gelaufen, daß ich verschmaufen muß.“

Er führte den Bruder nach der bezeichneten Stelle, stellte seine Doppelflinte neben sich und nahm auch dem Bruder die seinige von der Schulter, und letzterer ließ es ruhig geschehen; sobald ihm ein stärkerer Wille entgegen trat, war es für ihn schwer, ja fast unmöglich, seine Selbstständigkeit zu wahren.

„Erzähle,“ drängte Werner, indem er einen Arm um den Bruder schlang, ihn neben sich niederzog und dort festhielt. „Als ich von der Buschmühle nach Bankowo gehen wollte, begegneten mir Bauern, die als Treiber mit zur Jagd gewesen waren und die schrien mir zu, der Alte hätte Dich todgeschossen und Regler hätte Dich in die Oberförsterei geschafft, da bin ich denn im vollsten Laufe hierher gerannt. Was ist an der Geschichte?“

„So viel, daß es ein Wunder ist, daß Du mich lebend wiedersehest,“ erwiderte Felix und erzählte sein Abenteuer, mißliche indeß Dichtung und Wahrheit bereits wieder in so unentwirrbarer Weise durcheinander, daß Werner sich im Stillen vornahm, nachher zum Oberförster hinein zu gehen, um von diesem sich eine wahre Darstellung des Sachverhalts zu erbitten.

„Da wären wir denn Beide an einem Tage aus dem Elternhause verstoßen,“ sagte Werner finster, „denn Dir, mein armer Junge, ist jetzt wirklich nicht zu rathen, unter das väterliche Dach zurückzukehren.“

„Und Du?“ fragte Felix.

„Du hast es ja heute gehört, daß mich der Alte aus dem Hause wies.“

„Wegen Deiner Heirath mit Buschmüllers Pieschen,“ fiel Felix ein, dem der Auftritt vom Morgen erst wieder in's Gedächtniß kam. „Wie ist die Sache in der Buschmühle abgelaufen?“

„Schlecht — frage nicht darnach — auch das danke ich dem Alten. Aber ich halte Abrechnung mit ihm, so wahr ich lebe. Er ist mit seiner Gesellschaft in die Stadt gefahren?“

„Du hältst Abrechnung mit ihm,“ wiederholte Felix, die letzte Frage überhörend, „nein, Werner, das ist meine Sache, es war ja meine Mutter.“

Der Bruder sah ihn befremdet an, überließ er sich wieder seinen Träumen? „Was meinst Du?“ fragte er.

Felix beugte sich dicht an sein Ohr und flüsterte ihm lange und angelegentlich etwas zu.

Werner fuhr entsetzt in die Höhe. „Felix, ich bitte, ich beschwöre Dich, sprichst Du in diesem Augenblick die Wahrheit?“ fragte er.

„Wüßtest Du nichts davon?“ fragte dieser dagegen.

„Wie sollte ich, war ich nicht zu jener Zeit ebenfalls abwesend? Glaubst Du, ich hätte das so viele Jahre still mit mir herumgetragen und hätte neben der Schlange leben können, ohne ihr den Kopf zu zertreten?“ entgegnete Werner aufbrausend. „Sie hat sich wohl gehütet, mir je etwas in den Weg zu legen und ich habe sie ertragen, wie man ein Uebel erträgt, mit dem man nun einmal behaftet ist, jetzt aber, ich sage es noch einmal, ist das Maß voll.“

„Gerüttelt und geschüttelt!“ schrie Felix aufspringend, „ich muß fort.“

„Wohin willst Du?“

„Frage mich nicht, ich muß fort.“

„Felix, keine Uebereilung!“ mahnte Werner.

So leidenschaftlich er selbst war, behielt er doch in diesem Augenblicke kälteres Blut. Wer sagte ihm denn, daß der Bruder mit der furchtbaren Geschichte, die er ihm vertraut, ihm nicht eine Erfindung seines nur allzu fruchtreichen Hirns mitgetheilt habe?

Ehe er die Sache in die Hand nahm — und war sie wahr, so sollte sie in ihm gewiß einen strengen und unerbittlichen Richter finden — mußte er doch mit dem Oberförster erst ein ernstes Zwiegespräch halten.

„Ich übereile nichts, es ist Alles reiflich erwogen,“ entgegnete der jüngere Bruder. „Laß mich, laß mich, es ist die höchste Zeit.“

Er hatte sich, während er sprach, leise erhoben, eines der

welche bewirken, daß man keinen Schritt weiter kommt. Ueber die Verhandlungen mit Rom erfahren wir nichts, wir sind auf Mutmaßungen angewiesen. Ich meine nun, die Verständigung sei leicht, wenn die Staatsregierung nicht Concessionen verlangt, welche zu gewahren dem Wesen der katholischen Kirche und den vitalsten Interessen derselben widerspricht. Ich mutmaße aber auch, daß die Regierung ihrerseits ernste Concessionen gar nicht in Aussicht gestellt hat, daß sie das Ganze der Maigesetzgebung aufrecht erhalten und nur einige Concessionen innerhalb derselben machen will, um zu gelegener Zeit diese Gesetzgebung wieder in Anwendung zu bringen, (Sehr wahr!) So lange die Regierung diesen Standpunkt einnimmt, wird man zu nichts kommen, denn er bedeutet die Vernichtung der katholischen Kirche, (Sehr wahr!) zu der weder wir, noch der heilige Stuhl mitwirken werden. (Beifall im Centrum.) Es wird den jungen Leuten nicht mehr gestattet, in Rom zu studiren, das ist dasselbe, als wenn man den evangelischen jungen Männern nicht gestatten wollte, hier in Berlin unter den Augen des Oberkirchenraths zu studiren, und ich behaupte, daß die Lehre, welche hier gelehrt wird, geradezu staatsgefährlich ist (Gelächter), weil sie von Lehrern ausgeht, welche die Fundamente des Christenthums leugnen. (Heiterkeit links.) Die Conservativen sollten unseren Antrag annehmen, denn er ist nichts weiter, als die Ausführung ihrer vorjährigen Resolution. Auch die Nationalliberalen sollten dafür stimmen, denn sie sorgen ja dafür, daß Leute, welche politisch regierungsfeindlich gewesen sind, wieder in Gnaden angenommen werden; das Beispiel sieht man am besten bei ihnen. Freilich handelt es sich in diesem Falle um Parteigenossen, hier dagegen um katholische Priester, gegen die man nicht streng genug sein kann. Die katholische Kirche ist der größte Feind, das sagte Gambetta, das sagten die Opportunisten, nämlich die Nationalliberalen (Heiterkeit) mit denen, wie mir scheint, Herr v. Rauchhaupt neuerdings Fühlung gesucht hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das ganze Haus für meinen Antrag stimmen wird; ich bitte darum im Interesse des kirchlichen Friedens und des Ausgleichs der Gegensätze. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. v. Gynern (nat.-lib.): Ich habe Namens meiner politischen Freunde eine Erklärung abzugeben. Wir halten die Maigesetzgebung im Princip für richtig; wir wollen aber nicht in Abrede stellen, daß uns dieselbe in einigen Punkten revisionbedürftig erscheint. Wir sind bereit, zum Frieden beizutragen, sobald Maßnahmen vorgeschlagen werden, welche nach unserer Auffassung geeignet sind, den Frieden herbeizuführen. Wir haben aber wiederholt erklärt, daß wir auf diesem Gebiete die Verantwortlichkeit für die Initiative vollständig der Staatsregierung überlassen (Unterbrechung); wir werden deshalb gegen den Antrag stimmen, einmal seines allgemeinen Inhalts wegen, und sodann aus dem angegebenen Grunde. Soweit unsere Erklärung. Auf die Angriffe des Vorredners gegen die Nationalliberalen habe ich keine Veranlassung zu antworten. Den Beweis dafür, daß hier in Berlin Theologen lehrten, welche die Fundamente des Christenthums leugnen, ist der Vorredner schuldig geblieben. (Beifall.)

Abg. Schorlemer-Mst (Centr.) wendet sich zunächst gegen den Vorredner. Der Standpunkt der Nationalliberalen sei bekannt, es sei der der Regierungspartei. Eine abfällige Erklärung der Regierung würde ihn nicht überraschen und auch nicht erschüttern. Die Situation muß sich klären, wir müssen sehen, auf wen wir uns verlassen können, und wenn wir sehen, daß wir auf Niemand hoffen dürfen, so werden wir dadurch nicht zurückgeschreckt, sondern unser Muth wird dadurch nur gestählt werden. Unser Antrag fordert nur die Ausführung der vorjährigen Resolution der Conservativen, und diese Herren werden heute Farbe bekennen müssen, oder wir müssen glauben, daß sie stärker sind, Resolutionen zu fassen, als für deren Ausführung einzutreten. Redner beleuchtet alsdann eingehend die Lage der katholischen Kirche unter Wiederholung vielfach gehörter Ausführungen, droht mit dem Socialismus, dem Radicalismus, den Liberalismus und den Freimaurerlogen. (Widerspruch, Heiterkeit.) Es sei eigenthümlich, daß man niemals etwas gegen die Freimaurer aus dem Munde eines Socialdemokraten gehört habe, und es sollte ihn nicht wundern, wenn Bebel einer Loge an-

neben einander lehrenden Gewehre ergriffen und stürzte, ehe Werner ihn zurückhalten konnte, davon. Die Dunkelheit war bereits so tief geworden, daß er schon nach wenigen Schritten im Schatten der Bäume verschwunden war.

Der Bruder wollte ihm nachsehen, besann sich aber. „Er geht nach Bankowo, auf dem Wege hole ich ihn immer noch ein, und sollte er es wirklich auf den Alten abgesehen haben, so hat das auch noch Zeit, vor Winternacht kehrt er schwerlich heim. Ich will doch zunächst einmal beim Oberförster anknöpfen und von dem hören, was sich in Wirklichkeit und was sich in Felix' Kopf ereignet hat.“

Er ging nach der Oberförsterei und pochte, als ihm aber von einem die Thür öffnenden Jägerburschen auf seine Frage nach dem Oberförster der Bescheid erteilt ward, derselbe sei nicht daheim, wandte auch er sich dem Walde zu und schritt den Weg, den er gekommen, zurück. So viel er aber auch spähte, er vermochte von Felix nichts zu entdecken, der schnellaufende Jüngling mußte ihm einen gewaltigen Vorsprung abgewonnen haben.

Zwei würdige Gefellen.

Wenn es wirklich Leute gibt, in deren äußerer Erscheinung irgend eine Eigenschaft, eine Tugend oder ein Laster so tief personifizirt ist, daß man ihren Charakter auf den ersten Blick beurtheilen kann, so mußte Kralle wahrlich als das vollendetste Bild der Habgucht erscheinen. Er führte wirklich den Namen mit der That, was seine dünnen, knochigen Hände erfaßt, das schienen sie nicht mehr loslassen zu können. Seine matten, grauen, aber beim Anblick einer Kupfermünze funkelnden Augen, sein eingeschrumpftes, hartes Gesicht und seine gebeugte Haltung, die nur bei dem Gedanken an klingendes Geld belebter wurde und sich ein wenig aufrichtete — dieser Gesamteindruck machte ihn so kenntlich, daß ihn Joseph's Scharfsinn schon längst als ein brauchbares Werkzeug entdeckt hatte.

Wenn es galt, irgend einen schlimmen Streich auszuführen, der einen Grgner von ihr treffen sollte, dann wurde

gehört. Wir werden ferner kämpfen, so schließt der Redner, denn wir wollen keinen faulen Frieden und keine Verumpfung des Kulturkampfes, und wir rufen der katholischen Bevölkerung zu: Durch Kampf zum Sieg! (Beifall.)

Es sprechen noch der Kultusminister v. Gofler, die Abgg. Graf-Stürum (kons.), welcher eine motivirte Tagesordnung einbringt, und Richter-Hagen (deutsch-freis.), worauf die Diskussion geschlossen wird.

Die motivirte Tagesordnung wird darauf gegen die Stimmen der großen Mehrheit der Conservativen abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wird ebenso der Antrag Windthorst mit 168 gegen 116 Stimmen verworfen. Mit dem Centrum und den Polen stimmen für denselben nur noch die Conservativen v. d. Red, Sack, v. Blandenburg, v. Gerlach, Knobel, Knock, v. d. Marwitz, Prinz zu Solms-Braunsfels und v. Uechtritz.

Nächste Sitzung Montag.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10. Mai cr. ist der Sekonde-Lieutenant Köhn v. Jasst, bisher von der Landwehr Infanterie des 1. Bataillons (Oldenburg) Oldenburgisches Landwehr-Regiments Nr. 91, als Sekonde-Lieutenant der See- und Bataillons angeordnet.

Zahmeiser Hütte ist von Wilhelmshaven nach Berlin verlegt. — Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 2. d. Mts. dem Marinejabsarzt Dr. Fischer den königlichen Rothen Adler-Orden dritter Klasse am schwarzweißen Bande zu verleihen geruht.

Der Oberfeuermannsmaat Schneider — der 2. Matrosendivision — ist zum Steuermann befördert.

Kofales.

* Wilhelmshaven, 19. Mai. Das von unserem Krieger- und Kampfgenossenverein am vergangenen Sonnabend in Burg Hohenzollern abgehaltene 10jährige Stiftungsfest hat sich in seinem ersten Theil zu einer recht würdigen und ansprechenden Feier gestaltet, welche noch lange in der Erinnerung der Mitglieder leben wird, umsomehr, als ein prachtvolles, von den Frauen Wilhelmshavens für die Vereinsfahne gespendetes Fahnenband als sichtbares Zeichen auch stets an die Gunft erinnern wird, in welcher der so respectable Verein bei unseren Damen steht. In Stellvertretung des Ehrenvorsitzenden des Vereins, des Stationschefs Contre-Admiral Hrn. Graf von Monts, erschien zur festgesetzten Zeit der Divisionscommandeur Hr. Capt. z. S. Graf v. Hade, schritt die Front der aufgestellten Krieger und Ehrengäste ab, um dann in längerer Ansprache im Auftrag des Stationschefs herzliche Worte der Begrüßung und der Glückwünsche an den Verein zu richten, der in den 10 Jahren seines Bestehens so kräftig emporgeblüht sei. Begeistert stimmten Alle mit ein in das dreimalige Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, mit welchem der Hr. Graf seine Ansprache schloß. Der Vorsitzende des Vereins, Intend.-Sekr. und Lieut. d. Landw. Hr. Otto, gab hierauf in einer weiteren Ansprache einen Abriss über Entstehung und Entwicklung des Vereins. Am 25. April 1874 kamen in Tieslers Hotel in Wilhelmshaven 17 ehemalige Krieger zur Bildung eines Kriegervereins zusammen, in einer zweiten Versammlung am 2. Mai wurden die Statuten festgestellt, welche am 16. Mai 1874 die obrigkeitliche Genehmigung erhielten. Der 16. Mai wird darum vom Verein als Stiftungstag betrachtet und gefeiert. Von den 17 Krieger, welche seiner Zeit den Verein gegründet, gehören ihm gegenwärtig noch 8 als Mitglieder an. Diese Herren haben sich gemeinschaftlich auf einem Gruppenbild photographiren lassen und überreichten dasselbe dem Vorsitzenden mit dem Wunsch, daß es im Vereins- und Versammlungslokal aufgehängt werde. Der Vorsitzende verkündete auch u. A., daß auf Beschluß des Gesamtvorstandes den Gründern des Vereins als Anerkennung dafür, daß sie dem Verein ein Dezzennium lang in Treue angehört, ein besonderes Abzeichen in blauem Bande gewidmet werden solle. Weiter heben wir aus dem statistischen Bericht hervor, daß der Kriegerverein sich während der 10 Jahre seines Bestehens aus bescheidenen Anfängen so erfreulich entwickelt hat, daß er gegenwärtig 421 Mitglieder (incl. 2 Ehrenmitglieder und 2 auswärtige Mitglieder) zählt, segensreich wirkende Unterstützungskassen für Sterbe- und Nothfälle innerhalb der Mitgliedschaft unterhält und sich im Besitz einer

Kralle in aller Stille zu Hilfe gerufen und für Geld war er immer zu haben.

Die Wirthschafterin hatte bei dem Auftrage, den sie Jean in so geheimnißvoller Weise erteilte, wiederum ihre Zuflucht zu ihm genommen, und wer es ihr als etwas unbedachtsame Unvorsichtigkeit auslegen wollte, daß sie den Jungen als Vermittler brauchte, der hätte sich sehr getäuscht; denn ihrer Berechnung nach konnte sie gerade dadurch, daß sie diese Beiden durch möglichst schwere Verbrechen in ihrer Hand hielt und schlimmsten Falls sie einst Beide in der Schlinge sitzen ließ, sich selbst am sichersten wissen.

Der Nachmittag war schon ziemlich weit vorgerückt, als Jean das abgelegene Haus des Krämers Kralle erreichte. Die alte, taube Frau besorgte den spärlichen Verkauf von Eihorien, Zuder u. dgl. an die Weiber aus dem Dorfe, auf lange Gespräche mit ihnen konnte sie sich aber nicht einlassen, denn sie war so sehr taub, daß die Kinder entweder auf eine dazu bereit gehaltene Tafel schrieben oder Proben der Stoffe, welche sie haben wollten, mitbringen mußten.

In dieser Weise wurde der Verkauf hier meistens von der Frau besorgt, während der Mann mit einem Kasten auf dem Rücken, hausierend, nach dem nächsten Dorfe wanderte. Jean befürchtete schon, er würde den Krämer vielleicht gar nicht zu Hause treffen und überlegte, wie er von der tauben Frau möglicherweise die Richtung erfahren könne, die der Mann bei seinen geschäftlichen Streifzügen eingeschlagen, um ihm folgen und sich seines Eile erheischenden Auftrags entledigen zu können. Für dieses Mal war es indeß unnöthig, daß er seinem Scharfsinn noch weitere Anstrengungen zumuthete; sobald er die Thür des kleinen Ladens öffnete, erblickte er den Krämer, der sich seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Geldzählen, hinzugeben schien.

Beim Anblick des Factotums der allgebetenden Wirthschafterin vom Schlosse warf er die Mägen, die er vor sich auf dem Tische liegen hatte, schnell in den Kasten, zog den Schlüssel ab und steckte ihn zu sich.

„Ihr braucht Eure Füchse nicht vor mir zu verschließen,

ansehnlichen Bibliothek befindet. — Nach einem Hoch auf den Kriegerverein folgte die Uebergabe des von Wilhelmshavener Frauen gestifteten Fahnenbandes und sprach hierbei eine junge Dame im Auftrag des Damen-Comitees ein sinniges Widmungsgedicht. Das Fahnenband ist höchst werthvoll, es besteht aus weißer Seide mit goldenen Fransen und trägt in kunstvoller Stickerei die Portraits des Kaisers, des Kronprinzen, der Heerführer im Krieg gegen Frankreich, ferner Wappen, Adler mit Eichen- und Lorbeerzweigen und die Inschrift: „Dem Krieger- und Kampfgenossenverein zu Wilhelmshaven, gewidmet von den Frauen von Wilhelmshaven.“ Zwei dem großen Fahnenband beigegebene seidene Bänder in schwarz-weiß-roth tragen die aufgestickte Inschrift „16. Mai 1874“ und „16. Mai 1884.“ — Telegraphisch waren Begrüßungen und Glückwünsche für den Verein eingegangen von dem Ehrenvorsitzenden, Chef der Marinestation der Nordsee und des diesjährigen Geschwaders, Hrn. Grafen v. Monts, aus Eckernförde, von Sr. Excell. Viceadmiral Hrn. Berger aus Berlin, als Ehrenmitglied des Vereins, vom Wirkl. Admiralitätsrath und vortragenden Rath Hrn. Berndt und vom Barcler Krieger- und Kampfgenossenverein aus Barel. — Mit einem Gesang, ausgeführt vom Sängerkorps des Kriegervereins endete der feierliche Akt, bei welchem die Marinekapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Wöhlbier in bekannt trefflicher Weise die Ausführung des musikalischen Theiles bewirkte hatte. — Das Fest ist von Mitgliedern und Ehrengästen [unter wely letzteren sich auch Deputationen der Kriegervereine zu Bant, Neustadt-Gödens und Rüstersiel, sowie des hiesigen Veteranenvereins befanden] zahlreich besucht gewesen. — Der 2. Theil der Feier bestand in einem fröhlichen Ball. — Mäße der Krieger- und Kampfgenossen-Verein so weiter blühen und gedeihen wie bisher und seine schöne Aufgabe, die Kameradschaft zu fördern, die Liebe zu Kaiser und Reich hoch zu halten, noch auf Kind und Kindeskind übertragen.

† Bant, 19. Mai. Die Fahnenweihe des hiesigen, vor einem Jahr gegründeten Kriegervereins gestaltete sich zu einem allgemeinen Festtag für die ganze Wohnerschaft. Die Straßen prangten in so reichem Guirlanden- und Flaggen-schmucke, wie nie zuvor, ein Beweis dafür, welche Sympathien hier unsern jungen Kriegerverein entgegengebracht werden. Schon am Sonnabend Abend wurde ein Umzug durch die Ortschaft veranstaltet und hierbei der junge Verein allerwärts durch freudige Hurrahrufe begrüßt. Die Feier am Sonntag brachte nach Erscheinen und erfolgter Begrüßung der Kameraden von den Kriegervereinen zu Wilhelmshaven und Neuende und dem Wilhelmshavener Veteranenverein, einen recht imposanten Festzug, an welchem außer den Kriegern die Gesangsvereine Concordia und Frohsinn, der Turnverein „Vorwärts“, sowie der Gemeinderath Theil nahmen. Auf dem festlich geschmückten Schulplatz erfolgte die Weihe der Fahne durch Herrn Pastor Brunow, welcher in längerer Rede zu Herzen gehende Worte an die Krieger richtete. Der Weihe folgte die Nagelung der Fahne, welche alsbald einen Schaud durch einen Vorberkranz erhielt, den der Wilhelmshavener Kriegerverein der Fahne des jungen Nachbarvereins gespendet. Die Gesangsvereine „Concordia“ und „Frohsinn“ sangen dann abwechselnd einige patriotische Lieder und wurden dazwischen freudig aufgenommen. Hochs auf Se. Maj. den Kaiser (durch den Vorsitzenden des Bantener Kriegervereins, Hrn. Döpping), auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog (durch Hrn. Gemeindevorsteher Meentz), und auf den Kriegerverein Bant (durch den Vorsitzenden des Wilhelmshavener Kriegervereins) ausgebracht. Die schöne Feier hat wohl bei allen Theilnehmern wie bei den unzähligen Zuschauern einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. — Nach dem imposanten Festmarsch durch die so festlich geschmückte Ortschaft folgte in der Centralhalle, sowie im „Saal zur Arche“, Concert und später fröhlicher Ball.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 18. Mai. Die schöne fruchtbare Witterung der letzten Wochen hat die Vegetation merkwürdig gefördert; überall sieht man auf den Weiden den üppigsten Grasschmuck und sind die hohen Butterpreise hier in Folge dessen am letzten Markttage auf 85—90 Pf. heruntergegangen. Ein Gang durch unser im köstlichsten frischen Grün prangendes Holz ge-

Kralle,“ lachte Jean, „ich weiß doch, daß Ihr ein gemachter Mann seid.“

Der Krämer hob die matten Augen mit einem jammervollen Ausdruck zum Himmel empor.

„Ein wahres Hungerleben muß ich führen, kaum das liebe Brod hat man bei dem elenden Kram,“ krächzte er.

„Kralle, Kralle, wenn ich Euch den Schlüssel da aus der Tasche zöge und nachsähe, ich fände so viel, daß sich nicht nur Brod, sondern auch Zuderbrod dafür kaufen ließe.“

Der Krämer sah den Burschen mit einem Blicke an, wie ein lagenartiges Raubthier, dem man seine Beute entreißen will, und wich unwillkürlich ein paar Schritte zurück.

Jean folgte ihm aber, schlug ihm auf die Schulter und sagte mit einem seltsamen Gemisch von lauernder Schadenfreude und zuthunlicher Freundlichkeit: „Aengstigt Euch doch nicht, Alter, ich will Euch ja nichts nehmen, im Gegentheil, ich bringe etwas.“ Er schlug an die Tasche und ließ das darin befindliche Geld klingen.

Bei diesem Ton richtete sich Kralle auf, unersättliche Habgier leuchtete aus seinen Augen, die Nasenlöcher bliesen sich auf, sein Athem ging schwer und pfeifend. Unwillkürlich streckte er die Hand aus.

„Hoho,“ lachte Jean, „denkt Ihr, ich werde Euch die blanken, schönen Dingerchen so mir nichts Dir nichts in die Hände stecken? Für nichts ist nichts, der Geruch gilt nicht, bloß bei Euch.“

„Was soll ich thun?“

„Das kann ich Euch hier nicht sagen.“

„Sie hört ja nichts,“ versetzte der Krämer mit einer geringfügigen Bewegung nach der alten Frau.

„Wenn auch, man ist ja keinen Augenblick sicher, daß nicht ein Bettelweib nach einem Loth Kaffee oder ein alter Kerl nach einer Piße Schnupftabak kommt,“ entgegnete Jean. Der Krämer nahm ihn beim Arm und führte ihn nach einer Hinterstube, wo sich der Bote flüsternd des Auftrages seiner Herrin entledigte.

(Fortsetzung folgt.)

währt jetzt einen Auge und Herz erquickenden Anblick. Linden und Buchen stehen im üppigen Grün, auch die Eichen entfalten schon ihre Blätter. Die letzten Wochen brachten uns denn auch schon häufigen Fremdenbesuch und können wir nur beklagen, daß Barel bei Gelegenheit der nahen Festtag, was Extrazüge anbetrifft, abermals stiefmütterlich behandelt und Fremden dadurch der Besuch unserer herrlichen Umgegend erschwert wird.

Gestern hielt die Landwirtschaftsgesellschaft Abtheil. Barel hier eine Versammlung ab, zu der auch der General-Sekretär Herr v. Wendel erschienen war. Bekanntlich findet in diesem Sommer hier die Hauptversammlung sämtlicher Abtheilungen, verbunden mit einer landwirthsch. Ausstellung und Thierchau, statt. Es wurde nun in gestriger Versammlung der Termin dieses Festes auf Anfang September festgesetzt und wird dasselbe auf dem Pferdemarktplatz an der Windmühle abgehalten. In denselben Tagen wird auch der hiesige Verein für Geflügelzucht im Logemann'schen Garten (früher Behrman's Caffee) eine Ausstellung von Geflügel und der Gartenbauverein im Carl'schen Garten eine solche von Obst und Gartenbau-Erzeugnissen veranstalten.

Heute Morgen eröffnete auch der Luftkutter „Neptun“ die Saison durch die erste seiner Ausfahrten und segelte gegen 3 Uhr Nachmittags bei der Barel'schen Schleuse wieder ein.

V. Oldenburg, 18. Mai. Nachdem seit heute Morgen die Temperatur sehr hoch gewesen, zog gegen 5 Uhr heute Nachmittag von Südwesten ein Gewitter auf, welches zwar sehr kurz aber sehr heftig war und sich unmittelbar über unserer Stadt entlud. Glücklicher Weise hat der Blitz keinen Brandschaden verursacht, jedoch ist dem Landmann C. Willers hieselbst an der Donnerschwerstraße ein Pferd auf der Weide vom Blitz erschlagen und in einem Hause an derselben Straße verursachte ein sog. kalter Schlag mehrfache Beschädigungen an den Zimmerwänden.

Emden, 17. Mai. Die von einer hannoverschen Firma projektierte Pferdebahn von hier nach Bewsum soll, wie die „Emd. Ztg.“ hört, in Form einer Aktiengesellschaft zur Ausführung kommen. Die Kosten sind auf 350,000 M. veranschlagt, von welchen der Unternehmer ein Drittel selbst übernehmen will, während er die übrigen zwei Drittel als Aktien unterzubringen hofft.

Ungeachtet der vorjährigen Ablehnung der Canalvorlage Dortmund-Emshäfen gibt man sich im ganzen Emshäfen-Gebiete der Hoffnung hin, daß das Projekt doch endlich zur Ausführung kommen werde. Bekanntlich sollen die Grunderwerbskosten von den betr. Bezirken aufgebracht werden. Der von einer Commission aufgestellte Repartitionsplan derselben weist für die Strecke in der Provinz Hannover die Summe von 1,100,000 M. auf, welche folgendermaßen aufzubringen wären: 1) Großindustrie von Rheinland und Westfalen 366,667 M., 2) Provinzialverband von Hannover 244,444 M., 3) hannoversche Städte im Emshäfen-Gebiete 325,926 M. 4) hannoversche Amtsbezirke im Emshäfen-Gebiete 162,963 M. Die Stadt- und Amts- (Kreis-) Vertretungen werden nun demnächst über diese Beträge Beschluß zu fassen haben. Es steht zu erwarten, daß die einzelnen Bezirke die Beträge gern bewilligen, da dieselben gegenüber der großen Bedeutung des Canals für Ostfriesland als geringes Opfer erscheinen.

Leer, 17. Mai. Wie wir hören, wird in den ersten Tagen der nächsten Woche der neue Dampfer des Herrn Fr. Halbach hieselbst, „Stadt Wittwen“, in unsern Hafen einlaufen, um gleich darauf mit voller Ladung die Reihenfahrt Leer-Harwich-London zu eröffnen. Da es dem Dampfer an Ausfracht nicht mangelt, so wird die Güterförderung von England nach Deutschland auch bald über hier wieder mehr in Anspruch genommen werden. (V. Anz.)

Verden. Unter den Schülern des hiesigen Gymnasiums ist seit einigen Tagen eine Augenkrankheit aufgetreten, welche zur Folge gehabt, daß reichlich 30 Schülern der Besuch des Unterrichts unterlag; auch sind Dienstag Vormittag mehrere Schüler der Reuen Schule aus gleichen Gründen nach Haus geschickt worden.

Einbeck. Die Schneider-Innung in Einbeck hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, daß nur den Innungsmeistern gestattet werden möge, Lehrlinge zu halten.

Hildesheim. Baumfrevler kann nicht streng genug bestraft werden. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Maurer Lange wegen frevelhafter Beschädigung einer Anzahl Alleeabäume zu neun Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust.

Hameln. Am 28. und 29. Juni soll hier das 600-jährige Gedächtniß des Auszuges der Hameln'schen Kinder mit dem Rattenfänger gefeiert werden. Die Feier soll sich zu einer großartigen gestalten, indem ein Kostenaufwand von

12,000 M. in Aussicht genommen ist. Historische Festzüge, Scenen aus der Rattenfänger-Sage darstellend, sollen unter Mitwirkung des Künstlervereins Hannover ausgeführt werden. Als Festplatz ist der Felsenkeller mit dem daneben belegenen Plateau ausersehen. Festzüge sollen durch die Straßen der Stadt zur Weser gehen und vom Anlegeplatz der Schiffe mittelst Dampfseil nach dem Festplatze überführt werden. Concerte, Feste, Bälle und Feuerwerk werden die Festlichkeiten verschönern. Einem Festcomitee von 20 Personen ist die Ausführung übertragen.

Vermischtes.

Wien hat wiederum einen großen Theaterbrand zu beklagen. Folgende Nachrichten sind hierüber eingelaufen:

Wien, 16. Mai. Im Stadttheater ist aus unbekannter Ursache ein Brand auf der linksseitigen Gallerie ausgebrochen. Der Zuschauerraum brennt lichterloh. Um halb 6 Uhr stürzte das Dach mit dem Lustre ein. Das Theater wird für unmittelfach verloren gehalten. Die Feuerwehren Wiens und der Umgebung sind in gefahrvollster Thätigkeit für die Rettung der anstoßenden Gebäude. Kein Verlust an Menschenleben.

Ueber den Brand bringt ein Telegramm der „Hamb. Nachr.“ noch folgende Details: Mittags war Probe von „Einen Jux will er sich machen“, Posse von Nestroy nach dem die Mitglieder sich entfernt hatten, begannen Zimmerleute am Dachboden zu arbeiten, wobei sie sich Kothöfen bedienten. Um 2 1/2 Uhr schloß Direktor Bufowicz das Bureau und Alles entfernte sich. Um 4 1/2 Uhr passirte ein Theaterdiener vorbei und sah nichts, wenige Minuten später signalisirten Thürmer von St. Stefan verdächtigen Rauch über dem Stadttheater, schon um 4 3/4 Uhr schlugen lichterloh Flammen aus dem Dach. Vorerst wüthete der Brand im Zuschauerraum, nach einstündiger Dauer hatten die Flammen über die geschlossene eiserne Courtine hinweggegriffen und den Bühnenraum erfaßt, trotzdem dieser nahezu völlig im Wasser schwamm. Die rothglühende Courtine brach dröhnend in sich zusammen. Die Gefahr für die Umgebung war sehr dringend, weil das Theater in einem Häusergeviert förmlich eingekesselt steht. Um 5 1/2 Uhr erschien der Direktor, der sich verzweifelt an die Hoffnung klammerte, daß die Eisencourtine widerstehen werde. Als das einzig offene Privattheater sollte das Stadttheater bis Ende Juni spielen. Das unglückliche Theater war nach Vorschrift imprägnirt, doch vergebens. Das ist seit 22 Jahren der dritte Theaterbrand in Wien. Direktor Bufowicz glaubt, daß eine Brandstiftung vorliegt. An dem vehementen Verlauf des Brandes ist aufs Neue ersichtlich, wie die bis jetzt getroffenen Vorkehrungen illusorisch sind. Wäre der Brand während der Vorstellung ausgebrochen, so wäre eine ähnliche Katastrophe wie im Ringtheater unvermeidlich gewesen, da der ganze Raum wieder von einem ungeheuren giftigen Qualm erfüllt war. Bufowicz ist seit 1880 Direktor.

Verletzt wurden bei dem Brande achtzehn Menschen, darunter drei schwer, einige leicht, die übrigen unbedenklich. Viele andere wurden ohnmächtig. Von dem Wiederaufbau des Theaters als solches ist keine Rede. Die Behörden ertheilen keine Bewilligung zu dem Theaterbau mehr in engen Straßen und anliegend an Privathäuser.

Das Stadttheater war für 700 000 Gulden bei der „Franco-Hongroise Gesellschaft“ verpfändet. Von dem brodlas gewordenen Personal dürften einige in das Burgtheater, darunter Bufowicz selbst, andere in das Carltheater kommen. Wolffs Bureau bringt vom 17. noch folgende Mittheilung: Durch die Polizeiliche Vernehmung des technischen Theaterpersonals ist als nahezu gewiß festgestellt, daß die Nachlässigkeit eines auf dem Lustrebodenraume beschäftigten gewesenen Zimmermannes den Theaterbrand verursacht hat. Die beiden Dampfsprizen sind noch immer in Thätigkeit. Der Ministerpräsident, der Stadthalter und der Prinz von Koburg besichtigten Vormittags den inneren Raum der Brandstätte.

Achtfacher Mord. In Bjelopolje, Gouvernement Kiew, hat ein beurlaubter Soldat, Namens Rudenko, seine gesammte Verwandtschaft, Mutter, drei Schwestern, Schwager, (zwei Schwestern waren noch im Kindesalter), die Frau seines verstorbenen Bruders nebst deren zwei Kindern, Mädchen, also im Ganzen 8 Personen, im Schlafe mit dem Beil ermordet. Die That ist mit ungewöhnlicher Energie und Wildheit verübt und nur der Schwager scheint Widerstand geleistet zu haben, denn er weist sieben Wunden auf. Der Mord scheint wegen Familienzwürnissen begangen zu sein, denn kein Raub an Eigenthum ist verübt worden. Der Mörder hat merkwürdigerweise einen stillen, nüchternen Lebenswandel geführt, besitzt seine vollen Geisteskräfte, so daß die That räthselhaft erscheint. Der Mörder, blutbefleckt, zeigte selbst

den Mord bei der Behörde an, leugnete aber, denselben begangen zu haben, obgleich die Beweise gegen ihn überwältigend sind.

Nachrichten für Seefahrer.

1. Verlegung des Feuereschiffes „Außenjade“ und einiger Tonnen. Wegen Verschiebung der östlichen Rante des Minfener Sand ist die Verlegung des Feuereschiffes „Außenjade“ in östlicher Richtung nothwendig geworden. Dasselbe wird auf 15. m Wasser in folgenden Peilungen zu liegen kommen:

Leuchthurm Wangeroo, in . . . N 86° 2' W
Leuchthurm Schillighörn, in S 24° 30' W
Feuerschiff „Minfener Sand“, in . . S 14° 5' O
Minfener Old Dog-Bate, in . . S 50° 8' W.

Die Verlegung des Feuereschiffes wird nach dem 22. Mai d. J., sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, stattfinden.

Die während des Winters eingezogen gewesene Leuchtonne wird, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, auf ihre frühere Station wieder ausgelegt werden.

Die vertrieben gewesene Healtonne vor der Jade-Mündung ist wieder auf ihre richtige Station gelegt worden.

Die Ueberfahrwassertonne 1 im Wangerooer Fahrwasser ist in nördlicher Richtung verlegt worden; dieselbe liegt nun auf 9 m Wasser in folgenden Peilungen:

Kirchthum Wangeroo, in S 41° 7' W
Leuchthurm Wangeroo, in S 9° 15' W.

2. Bezeichnung des Unterbaues eines Pegels auf dem Seestrand der Insel Wangeroo.

Das Fundament des durch Sturmfluthen zerstörten Pegels auf dem Seestrande der Insel Wangeroo ragt bei gewöhnlichem Niedrigwasser ca. 0.5 über die Meeresfläche hervor. Zur Bezeichnung dieses Fundamentes ist dicht bei östlich desselben eine kleine grüne Spierentonne mit Bojen, auf 2 m Wasser, ausgelegt worden.

Fahrplan

gültig vom 20. Mai cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.		Abg.	Wrg.	Brem.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	6.32	9.20	12.30	6.54	
Mariensiel	„	—	9.25	—	—	—
Sande	Ankunft	6.42	9.35	12.40	7.4	
Sande	Abfahrt	6.46	9.44	12.43	7.7	
Ellerferdam	„	6.55	9.55	12.50	7.15	
Barel	„	7.10	10.20	1.5	7.30	
Jaderberg	„	7.20	10.35	1.20	7.40	
Hahn	„	7.30	10.50	1.30	7.50	
Rastede	„	7.39	11.5	1.40	8.0	
Oldenburg	Ankunft	7.55	11.30	2.0	8.15	
Oldenburg	Abfahrt	6.33	8.15	11.45	2.15	8.35
Bremen	Ankunft	8.7	9.28	12.52	3.30	9.50

Bremen-Wilhelmshaven.		Abg.	Brem.	Nachm.	Nachm.	Abd.
Bremen	Abfahrt	7. 6	11. 9	1. 8	5. 0	7.50
Oldenburg	Ankunft	8.15	12.37	2.15	6. 0	9. 0
	Abfahrt	8.35	—	2.40	6.20	9.10
Rastede	"	8.50	—	3. 0	6.45	9.25
Hahn	"	9. 0	—	3.10	6.55	9.35
Jaderberg	"	9. 9	—	3.20	7.10	9.43
Barel	"	9.25	—	3.40	7.25	9.59
Ellerferdaum	"	9.35	—	3.55	7.44	10.10
Sande	Ankunft	9.44	—	4. 5	7.56	10.18
	Abfahrt	9.47	—	4. 8	8. 1	10.21
Mariensiel	"	9.52	—	—	—	—
Wilhelmshaven	Ankunft	9.58	—	4.20	8.15	10.31

Wilhelmshaven-Wittmund.		Morg.	Vorn.	Nachm.	Abds.
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.40	9.20	3.45	9.55
Mariensiel	"	5.48	9.25	3.55	10.5
Sande	"	6.2	9.50	4.13	10.23
Sander-Busch	"	6.7	9.55	4.18	10.25
Ostien	"	—	10.5	4.28	10.35
Heidemühle	"	6.25	10.15	4.35	10.40
Leer	"	6.57	10.38	4.58	—
Vereinigung	"	7.5	10.45	5.5	—
Wiel	"	7.15	10.55	5.10	—
Wittmund	Ankunft	7.24	11.5	5.20	—

Wittmund-Wilhelmshaven.		Morg.	Morg.	Vorn.	Nachm.
Wittmund	Abfahrt	—	8.12	11.27	5.38
Wiel	"	—	8.20	11.35	5.45
Vereinigung	"	—	8.30	11.45	5.55
Feuer	"	6. 8.	8.58	12. 6	6.20
Heidemühle	"	6.18	9.14	12.15	6.35
Ostern	"	6.24	—	12.20	6.40
Sander-Busch	"	6.34	9.25	12.30	6.50
Sande	"	6.50	9.47	12.46	7. 8
Mariensiel	"	6.55	9.52	12.50	7.14
Wilhelmshaven	Ankunft	7. 5	9.58	1. 0	7.23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 7 U. 47 M., Nachm. 8 U. 18 M.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die vielfach herrschende und häufig nicht ermittelte Verbreitung der Schafräude wird hiermit § 65 des Reichs-Gesetzes vom 23. Juni 1880 in Erinnerung gebracht, welcher wie folgt lautet:

„Mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft:

1. wer der Vorschrift des § 6 zuwider Thiere einführt, welche an einer übertragbaren Seuche leiden.
2. wer der Vorschrift des § 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach er-

haltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten;

3. wer den Vorschriften der §§ 31 bis 33 zuwider an Mißbrand erkrankte, oder der Krankheit verdächtige Thiere schlachtet, blutige Operationen an denselben vornimmt oder die Kadaver derselben abhäutet oder vor schriftswidrig eine Deffnung derselben vornimmt, oder es unterläßt, dieselben sofort unschädlich zu beseitigen;
4. wer den zum Schutz gegen die Tollwuth der Hausthiere in den §§ 34, 35, 36 und 39 ertheilten Vorschriften zuwiderhandelt;
5. wer den Vorschriften in § 43 zuwider die Kadaver gefallener oder gestorbener rothkranker Thiere abhäutet, oder nicht sofort unschädlich beseitigt;
6. wer außer dem Falle polizeilicher Anordnung die Bodenimpfung eines Schafoes vornimmt;

7. wer gegen die Vorschrift des § 50 Pferde, welche an der Vesiculäre, Pferde oder Viehstüde, welche an dem Bläschenauschlag der Geschlechtstheile leiden, zur Begattung zuläßt.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1884.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferung zum Wiederaufbau der städtischen Bade-Anstalt sollen in öffentlicher Submission ausvergeben werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf

Freitag,

den 23. Mai cr.,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Secretariat, woselbst bis zum Termin verschlossene Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte zum Wiederaufbau der Badeanstalt“ einzureichen, auch Kostenanschlag und Bedingungen einzulegen sind.

Wilhelmshaven, 17. Mai 1882.

Der Magistrat.

Detten.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 mah. Büffet mit Marmorplatte, 1 mah. Schreibtisch, 1 mah. Glas-schrank, 3 mah. Spiegel mit Marmorplatte und Console, 1 nussb. Spiegel mit Marmorplatte und Console, 1 Spiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte und Console, 2 Sophas, 1 mah. Ausziehtisch (für 24 Personen), 1 Piano, 1 nussb. Sekretär, 1 nussb. Verticow, 1 nussb. Spieltisch, 1 nussb. Sophatisch, 2 mah. Tische, 1 nussb. Kleiderschrank, 1 mah. Sekretär, 1 Pendule mit Console, 1 nussb. Waschtisch mit

Marmorplatte, 1 mah. Waschtisch mit Marmorplatte, 24 Stück eis. Stühle, 9 Stück eis. Bänke, 11 Stück eis. Tische, am

Montag, den 26. Mai 1884, Nachm. 2 1/2 Uhr,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Blaue Marinehosen, Westen und Jacken sind vorrätzig bei

F. Frerichs, Neust. 17.

Zu verkaufen

ein Wilschaf mit Lamm. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Auction.

Als Pfleger über den Nachlaß des verstorbenen Schlossers **Georg Schneider** hiersebst werde ich am **Freitag, den 23. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hiersebst, Neustraße 2, folgende Nachlassgegenstände und zwar:

1 Silberne Taschenuhr mit Kette, 1 Oberhemd, 1 Winterüberzieher, 3 Röcke, 2 Paar Hosen, 1 Jacke, 3 Schäfte, 1 Duzend Paar Strümpfe, 1 weißer Shawl, 9 Taschentücher, 8 wollene Unterhemden, 5 Paar Unterhosen, mehrere Hüte u. Mützen, 2 Paar Stiefeln, 2 Paar Schuhe, 1 Koffer, 2 Bände illustrierte Welt und verschiedene andere Sachen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1884.

Rudolf Laube,
Stadtschreiber a. D.

Verkauf.

Am **Dienstag, den 20. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr** beginnend, verkaufe ich im Saale des Herrn Restaurateurs **Günther** in Neuheppens öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung:

1 Sopha, 1 Sophatisch, andere Tische, Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Regulator, eine Partie Bilder, Spiegel, 1 Kinderwagen, 12 Eimer, Basen, verschiedene Handwerkszeug, als: Hobel, Stemmeisen, Beile etc., Schuppen, Blech- und Messinggeschirr, Lampen, Haus- und Küchengerath, eine Partie Topfblumen, **einen großen Posten allerlei Porzellan-sachen**, als: Teller, Tassen, Kannen, Portions- und sonstige Schüsseln etc. und was sonst noch zum Vorschein kommen wird, wozu Kaufliebhaber damit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1884.

A. W. Sate.

Außerdem kommen zum Verkaufe:
1 Nähmaschine, 1 Petroleum-Kochmaschine, 1 Wurstmaschine, 1 Bettstelle, neue Waschküchen, Eimer, Einfaß etc. etc.
D. D.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Sarm Janssen** aus Wittmund läßt am **Sonnabend, d. 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in **Kuper's** Behausung zu Kopperhördern:

30-40 Stück große und kleine Schweine öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, den 17. Mai 1884.

H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Grasschnitt** auf den Wäldern der Moltke-, Jachmanns-, Böker- und Königstraße soll am

Sonnabend, den 24. Mai ds. Js., Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich in der Moltkestraße einfinden.

Wilhelmshaven, 17. Mai 1884.

Thormählen.

Gebrannter Caffee

großbohlig, garantirt rein schmeckend, **per Pfund 1 Mk.**

E. H. Bredehorn,
Neuheppens, Neustraße 7.

Heim's Magenbitter

aus der Fabrik von **D. W. Stege, Darel.**
Niederlage bei

M. Athen, Wilhelmshaven;

ferner zu haben bei den Herren:
W. Albers, C. Böttcher, H. Brumund (Belfort), M. Boyken, Buchmeyer & Endemann, C. Becker (Neuende), B. Cassens (Banterdeich), H. Dummert, H. Decker, D. H. Dirks, Otto Ellers, J. B. Egberts, Fr. Gerwich (Belfort), J. Günther, Carl Hinrichs (Heppens), G. Hinrichs Wwe. (Belfort), A. Hoffrichter (Neuende), R. Krey, Wwe. Kramer (Belfort), Fr. Krause, E. L. Lindeboom, H. C. Lindeboom, E. Meyer (Eßaß), Carl Oldewurtel, Th. Oldewurtel, A. Oeteken, Wilh. Plöttner, C. Rehmstedt, Joh. Raschke, Joseph Raschke, H. Ringius, Wwe. Reulecke, H. Storch, H. Stützer, R. Schöpke, W. Schulz, H. C. Sachtjen (Heppens), F. Th. Siems (Sedan), H. Tiesler, G. A. Wilde, C. A. Werner, C. Zwingmann (Belfort).

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, speziell Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre, Schwächezustände, Pollutionen, Fluor, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Beraubung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Meine Heilmethode (30. reich illust. Brochure, Aufl.) für 50 Pf. in Briefm. free. in Couv. 60 Pf.
D. Schumacher, Frankfurt a. M. Allerheiligenstr. 45.

Zweifach prämiirt. Amsterdam 1883.

H. von Gimborn,
Chem. Fabrik, Emmerich a. Rh.

Gallus-, Aleppo-, Kaiser-, Salon-, Mizarini-, rothe, blaue etc. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim, vorrätig bei

Richard Lehmann, Joh. Focken, J. Brantjes.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten **Zahnhalbänder.**

R. Kauffmann, Berlin SW. In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **S. J. Schindler.**

Spargel,

frisch gekochten in unübertroffener Güte versendet inclusive Kiste und portofrei gegen Nachnahme **1 Kiste mit 8 1/2 Pfd.** Inhalt: 1. Sorte 7 Mk., 2. Sorte 5,50 Mk., 3. Sorte 3,75 Mk.

Döhrener Spargel-Plan-tage „Elisenruh“.
Carl Hauers, Hannover.

Zu vermieten

ein freundlich und ruhig gelegenes möblirtes **Wohn- und Schlaf-zimmer** in Mitte der Stadt an einen ruhigen Bewohner. (Pr. Monat 21 Mk.) — Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein fein möblirtes Zimmer, part., auf gleich oder 1. Juni.
Bökerstr. 81.

Ringius Restauration.

Eröffnete mit dem heutigen Tage den Ausschank des wirklich guten und wohlschmeckenden

St. Johanni-Biers.

Der alte Berliner Schoppen 15 Pf.
Berliner (neue) Gulse 10 Pf.

Achtungsvoll

H. Ringius.

Grüner Wald, beim Urwald.

Halte meine **Wirthschafts-Lokale**, sowie **Gartenanlagen**, für Besucher des Urwaldes bestens empfohlen, indem ich gute und reelle Bedienung verspreche. Vereine, sowie Schulen und größere Gesellschaften, bitte ich um vorherige Anmeldung.

Ergebenst

G. Janssen.

NB. Fremden, denen der Urwald unbekannt ist, gebe ich auf Wunsch einen Führer mit. Stallung und Weide für Pferde ist vorhanden.

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität a Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Frankfort's
Photographische Anstalten.
Roonstrasse Nr. 77
und am Wilhelmshafen, Wall- u. Marktstr.-Ecke.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Sämmtliche Bruckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süß)
Kronprinzenstraße Nr. 1.

Möbellager von Rud. Albers

Bismarckstrasse 62
empfiehlt **gute Arbeit** bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorrätig.

Zu dem bevorstehenden Pfingstfeste empfehle mein reichhaltiges Lager in

Herren- u. Knaben-Anzügen, sowie einzelnen Röcken, Jackets, Hosen und Westen, Arbeitszeuge aller Art, Schuhe und Stiefeln

in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Frau G. Priet.

Neuheppens, Krummstraße.

Rein schwarzbunter angeführter STIER

deckt für 2 Mk.
Schaar. **F. Lohe.**

Zu den bevorstehenden Festen steht mein

Restaurationszelt
(Ronde)

zu verpachten.

G. H. Wente, Darel.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Augenblinden, nervöser Schwäche, Enttäuschung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie führt. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph E. Imman, Station D. New-York City U. S. A.

Tüchtige Arbeiter gesucht.

Ingenieur **Wittber,**
Unternehmer.

Für 2 Mann Logis.
Kopperhördenerweg Nr. 6.

Banter Krieger-Verein.

Die zu den Festlichkeiten in Bant ertliehenen Flaggen und Stangen sind schleunigst **Abolpstraße** wieder abzugeben.

Das Comitee.

Zu dem diesjährigen Feste des **Wilhelmshavener Schieß-Vereins** soll die

Restauration

in der Festhalle an den Meistbietenden vergeben werden.

Reflektanten hierauf wollen ihre versiegelte Offerte mit der Aufschrift:

„Offerte auf die Restauration in der Festhalle des Wilhelmshavener Schieß-Vereins“

bis zum **20. ds. Mts., Mittags 12 Uhr**, an den Unterzeichneten einreichen.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1884.

Der Vorstand.

J. B.: B. Wilts.

Ich wünsche in meinem neu eröffneten Restaurationskeller (Tiarks Weinkeller) einen

Abonnements-Mittagstisch

zu eröffnen. Geehrte Reflektanten werden bittlich gebeten, hierüber gütige Rücksprache mit mir zu nehmen.

Hochachtungsvoll

J. S. Janssen.

Zu verkaufen

1 eiserne

Firmatafel,

1 kupferner

Waschkessel,

mehrere

Marmorplatten

und 2 große

Ausgusssteine.

Th. Süß.

Gesucht.

Zur Anlage einer Kunst- und Handelsgärtnerei wird in oder nächster Nähe Wilhelmshavens ein Stück Land oder Garten (incl. Wohnhaus) milder Bonität, möglichst geschützt gelegen, mit hinreichendem Wasser versehen, auf längere Jahre, zum Antritt auf den 1. Oktober cr. resp. 1. Mai 1885 zu pachten gesucht, unter der Bedingung, daß das Areal mit der Zeit vom Pächter käuflich erworben werden kann.

Gest. Offerten beliebe man in der Exp. d. Bl. unter „Gärtnerei“ zur Weiterbeförderung zu deponiren.

Ein in der Restaurations-Küche erfahrener **Mädchen** zum 1. Juni gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

2 Sprungfeder-Matrassen

1,78x77 und 1,73x78.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein **Kindermädchen**, welches Waschen und Plätten kann, sowie eine **Köchin** werden zum 1. August gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

1 Lehrling.

Langhorst, Schuhmacher.

Ostenburga bei Oldenburg.

Nr. 20

der „**Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.